

Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Briefe

Zum Thema: Wir können uns auch selbst untersuchen
(Emanzipation Sondernummer Gesundheit Mai 4/80)

Mit der Idee, uns Frauen nahezubringen, unseren Körper besser kennenzulernen und der Aufklärung darüber, was man von einem untersuchenden Frauenarzt verlangen kann und muss, bin ich vollkommen einverstanden.

Die Beschreibung der Selbstuntersuchung hingegen fand ich höchst absurd. Um zu wissen, was am menschlichen Körper als normal oder eben nicht normal angesehen werden muss, bedarf es eines fundierten Wissens der Anatomie, und, was fast noch wichtiger ist, sehr viel praktischer Erfahrung, die bei weitem nicht einmal alle Ärzte mitbringen. Dazu birgt das „Amateur-Dökterlen“, wozu ich das beschriebene Hinterhof-Prozedere zähle, die Gefahr in sich, durch stetes Einführen eines Fremdkörpers (Spekulum) Krankheitsreger einzuschleppen. Darüberhinaus ist auch die Tatsache nicht zu unterschätzen, dass inkompetente Selbstuntersuchungen dieser Art zu massiven Unter- oder Übertreibungen verleiten. Von objektiver Diagnosestellung also sicher weit entfernt! Ist es nicht ein kompletter und vor allem gefährlicher Unsinn, Frauen, die es bisher zwar als unangenehm, nicht aber als diskriminierend angesehen haben, jedes Jahr zum Frauenarzt zu gehen, zu solcher Idiotie verleiten zu wollen?

Mit Enttäuschung über Euren Artikel

Gabriella Garbani

KRIMI - EHEN

Liebe Frau

Sie haben uns auf unseren Artikel „Krimi-Ehen“ einen erschütternden Leserinnenbrief geschickt, den wir hier verständlicherweise nicht abdrucken.

Kennen Sie Frauen aus der OFRA Zürich? Haben Sie mit diesen Frauen auch schon einmal über Ihre Probleme gesprochen und darüber, ob es nicht auch einen anderen Lösungsweg gibt als jenen, den Sie in Betracht ziehen?

Melden Sie sich doch bitte bei Christine Roman, 01' 715 58 38

Sie ist Mitglied der OFRA und wohnt in Zürich. Wir möchten Ihnen gerne helfen, einen anderen Weg zu finden.

*Mit freundlichen Grüßen
Ihre Redaktion*

Antwort auf die „Antwort“ von Anita Fetz

Der Beitrag von Anita Fetz stellt keineswegs eine Antwort auf meinen Leserbrief dar, sondern schiesst an ihm vorbei. Es wird mir unterstellt, ich sei gegen Strukturen an sich, insbesondere nationale. Um zu zeigen, dass dem nicht so ist, zitiere ich mich selber: „Der springende Punkt liegt darin, dass der Aufbau der Tendenzen“ (in der FBB) „mit politischen Inhalten und entsprechender Tätigkeit verbunden ist.“ Dieser Satz war in meinem Leserbrief sperrgedruckt und bildete die zentrale Aussage. Nach wie vor bin ich der Meinung, dass ausgebaute Strukturen – sofern sie nicht die ganze ungemischte Frauenbewegung umfassen – nur dann einen Sinn haben, wenn sie praktisch-politische Arbeit erleichtern, die von einer politischen Position ausgeht. Die Frauenbewegung sollte sich nach Tendenzen organisieren – wohlge-merkt: organisieren!

*Die verfehlte Reaktion auf meinen Leserbrief wird nur auf dem Hintergrund der Diskussion verständlich, wie sie heute in der Frauenbewegung geführt wird: es geht um pro oder contra Strukturen. Doch gerade diese Fragestellung scheint mir falsch zu sein. Strukturprobleme können nicht angegangen werden, ohne dass politische Inhalte miteinbezogen werden.
Ursula Streckeisen*



Liebe Edith,

Nein, auch als Lesbe stört es mich keineswegs, dass viele Frauen in der OFRA mit Männern verkehren. Nur, der 8. März ist für mich immer noch Tag der Frau, so auch die Demo und das Fest.

Mit dem militanten Auftreten der HGF bin ich übrigens auch nicht einverstanden und schon gar nicht mit der blöden Schmiererei von der ich im übrigen durch die OFRA erfuhr.

Vielleicht könnte aber auch in der OFRA etwas mehr Sinn für Toleranz und Solidarität gegenüber den Lesben entwickelt werden. Dann müssten wir uns nicht mehr der HFG anschliessen und uns innerhalb unserer Organisation diskriminieren lassen.

*Mit freundlichen Grüßen
Vreni Grendelmeier
OFRA Zürich*

Ein weiterer Leserbrief
ist auf Seite 27

INHALT

Militant gegen Militarismus	S. 3
Gleiche Rechte – gleiche Opfer?	S. 7
Hausfrauen	S. 9
Bosse und Patriarchen	S.10
Gebärstreik	S.11
Kultur	S.13
Feminismus in Russland?	S.16
Frauenbewegung – Arbeiterbewegung	S.22
Gedicht	S.25
Trotz Redeverbot...	S.26

Redaktionsschluss der nächsten Nummer:

Redaktionsschluss der nächsten Nummer: 14. Juni. Beiträge (keine handschriebenen) bitte an Edith Stebler, Hübeliweg 23, 4600 Olten.

IMPRESSUM

EMANZIPATION

Zeitung der Organisation für die Sache der Frauen (OFRA)
Postfach 187, 4007 Basel
PC 40-31468

erscheint 10 mal im Jahr

Abonnementspreis 1980: Fr. 20.-
Einzelpreis: Fr. 2.50

Inseratentarif: auf Anfrage
Kleinanzeigen: 100 Buchstaben Fr.5.-
alle weiteren 25 Fr. 1.-

Redaktion: Kathrin Bohren (BE), Anita Fetz (BS), Irene von Hartz (ZH), Veronica Schaller (BS), Marlene Staeger (BE), Edith Stebler (SO), Christine Stingelin (BS)

Lay-out: Madeleine Hunziker (Graphik), Madeleine Kamber, Claudia Niederberger, Veronica Schaller

Versand: Hanni Stähli

Administration: Ica Stoll-Duursema

Satz: WTS-Basel

Druck: Fotodirekt, ropress Zürich